

Anzeigenpreis: Z. Z. Pefitzelle 45 Pf. (1 mm 15 Pf.). Platzvorschrift 10% Aufschlag. Die Aufnahme erfolgt in der nächsterreichbaren Nummer. — Reklamationen nur bis 8 Tage nach Erscheinen zulässig. — Belegexemplare nur auf Verlangen gegen Portoersatz. — Für Fehler durch und eutliches Manuskript keine Haftung. Bei Einziehung durch Gericht od. l. Konkursverfahr. fällt der berechn. Rabatt fort.

Bezugspreis Mark 1.— monatlich. — Anzeigenannahme: Berlin SW 48, Friedrichstr. 16, neben der Gärtnermarkthalle. — Die Schleuderanzeigen sind von der Veröffentlichung ausgeschlossen. — Der Auftraggeber gibt durch die Aufgabe des Inserats sein Einverständnis ab: Preise unter der Schleuderpreisgrenze der Verbände wegzulassen. — Erfüllungsort Berlin-Mitte.

Der Gartenbauwirtschaft

Berufsständische Wirtschaftsverbände des deutschen Gartenbaus
Zusammenfassung des Fachwissens des deutschen Gartenbaus

HERAUSGEBER: REICHSVERBAND DES DEUTSCHEN GARTENBAUES EV. BERLIN NW. 40 · VERLAG: GÄRTNERISCHE VERLAGS-GESELLSCHAFT M.B.H. BERLIN SW. 48

Nr. 52 | 42. Jahrgang der Verbandszeitung. | Berlin, Freitag, den 1. Juli 1927 | Erscheint Dienstags u. Freitags | Jahrg. 1927

Aus dem Inhalt: Wie bekommt der Gartenbauausführende Aufträge? — Dr. Steiger, Preuß. Minister für Landw., Dom. und Forsten, über den Gartenbau. — Der Landschaftsgärtner auf der Sommertagung in München. — Der Genossenschaftsverband. — Steuerabgabe im Juli 1927. — Die Sommertagung 1927. — Bekanntmachung. — Bericht über die am 10. Juni 1927 stattgefundenen Verwaltungsratsitzung. — Aus den Landesverbänden und Bezirksgruppen. — Marttrundschau.

Wie bekommt der Gartenbauausführende Aufträge?

Von Gartenarchitekt

C. Rimanu in Berlin-Steglitz, Vorsitzender des Fachausschusses für Gartenbauausführende.

Die Lage der Landschaftsgärtner und Gartenbauausführenden ist im allgemeinen keine glänzende, denn Willengärten werden nicht mehr in so großer Anzahl und mit dem Aufwand angelegt, wie in der Vorkriegszeit. Deshalb muß der Gartenbauausführende, will er existieren, jede Möglichkeit benutzen, um Arbeit und Aufträge zu erhalten.

Es ist daher von Wichtigkeit, daß eine Vorschrift des Herrn Reichsarbeitsministers Dr. Brauns über Notstandsarbeiten auch den Landschaftsgärtnern und Gartenbauausführenden weitgehendst bekanntgegeben wird, damit sie dieselbe in ihrem Arbeitsgebiet verwerten können und auf diese Vorschrift bei den Behörden hinweisen können.

Der Originaltext dieser Vorschrift lautet:

„Reichsarbeitsblatt, Amtsblatt des Reichsministeriums Nr. 17, Berlin, den 1. Mai 1925. Bestimmungen über öffentliche Notstandsarbeiten.“

Auf Grund der Paragraphen 32 und 43 der Verordnung für Erwerbslosenfürsorge vom 16. Februar 1924 bestimme ich mit Zustimmung des Reichsrates, was folgt:

1. Allgemeine Vorschriften.
2. (Was sind Notstandsarbeiten?)
3. (Wer ist der Träger der Notstandsarbeiten?)
4. (Was sind keine Notstandsarbeiten?)
5. (Was sind lange dauernde Notstandsarbeiten?)
6. (Körperschaften des öffentlichen Rechtes sollen Notstandsarbeiten in der Regel nicht in eigener Regie ausführen, aber Vorarbeiten treffen, daß der Gewinn des Unternehmens aus das unerläßliche Maß beschränkt bleibt. Von unabweisbaren Ausnahmen abgesehen, sind Notstandsarbeiten nicht freihändig zu vergeben, sondern auszuschreiben. Der Ausschreibung soll ein Affidavit zugrunde gelegt werden!“

In vielen größeren und kleineren Städten werden jetzt Sport- und öffentliche Gartenanlagen vielfach als Notstandsarbeiten in Angriff genommen. Dem Gartenbauausführenden ist also durch diese Verfügung Gelegenheit gegeben, unter Hinweis auf dieselbe sich Arbeit zu verschaffen und dadurch den Anfall an privaten Arbeiten wieder weitzumachen. Besonders wenn bei größeren betrieblichen Arbeiten die Bezirksgruppen des Reichsverbandes einmütig vorgehen, wird der Erfolg nicht ausbleiben.

Es soll ausdrücklich an dieser Stelle betont werden, daß damit die beamteten Fachkollegen in keiner Weise benachteiligt werden. Ihre Aufgabe soll sein, die Planung der Anlagen auszuführen, die Leistungen zu überwachen und zu kontrollieren; unsere Leistungen dagegen sollen als Unternehmerrarbeit gewertet werden, wie dies in anderen Berufsgruppen geschieht. Wo sich keine Gartenämter befinden, kann natürlich auch der Gartenarchitekt und Landschaftsgärtner mit der Planung betraut werden.

Wesentlich dabei ist aber, daß derartige Anlagen, die in weitaus größtem Maße gärtnerisch sind, auch an Fachleute vergeben werden. Die Mitglieder müssen versuchen, in ihren Bezirken die Behörden dahin aufzuklären und für sich zu gewinnen, daß sie die Ausführung solcher Anlagen ausschließlich den Gartenfachleuten übertragen und nicht Bau-, Tiefbau- oder Straßenbaufirmen, die gärtnerische Anlagen niemals einwandfrei leisten können. Auch die Ausschacht-, Erdbewegungs- und Planierungsarbeiten sind den gärtnerischen Firmen sachvertrauter als jenen. — Genau so wie der Reichsverband für das deutsche Stein-, Pflaster- und Straßenbauwerk auf seinem Verbandstage in Stuttgart die Devisen ausgeben hat:

„Der Straßenbau den Straßenbauern“,

unter dem Hinweis, daß nur gelernte Kräfte eine Gewähr für den Bau guter Straßen bieten, genau so müssen wir darauf hinweisen, daß Gartenanlagen, Sport- und Spielplätze nur dem Gartenbauausführenden zugehören und diese auch nur dann gut und sachgemäß ausgeführt werden, wenn deren Aus-

führungen in gelernte Hände gelegt werden. Wir gehen nachstehend die auf der Stuttgarter Tagung gefaßte Resolution des Reichsverbandes der Straßenbauer allen Mitgliedern bekannt:

„Das deutsche Stein-, Pflaster- und Straßenbauwerk beobachtet mit immer größerem Besorgnis das Anwachsen der Zahl der behördlichen Regiebetriebe, insbesondere auch der in privatrechtlicher Form geleiteten. Es erhebt sich schärfsten Protest gegen die Neugründung derartiger Betriebe gegen die Weiterführung derjenigen. Es fordert, daß die Verwaltung sich auf ihre eigenen Aufgaben beschränkt und die Ausführung des Handwerks, im besonderen des Straßenbauhandwerks, dem geplanten Handwerk überläßt. Es fordert ferner, daß jede Arbeit, auch die kleinste, an das Straßenbauwerk vergeben wird, um gegen 2000 Betriebe mit ihrer Stammarbeiterkraft, insbesondere von gelehrten Fachleuten, existenzfähig zu erhalten, ferner daß ihm die Aufträge direkt und nicht indirekt durch Generalunternehmer zugeteilt werden, wie es selbständige Unternehmer beanspruchen können.“

Diese Resolution sollte den Bez.-Gruppen, insbesondere den Bez.-Gruppen für Gartenbauausführende ihrerseits Veranlassung geben, auf der Münchener Hauptversammlung eine ähnliche Kundgebung und Resolution zu fassen unter der Devise:

„Garten- und Sportanlagen dem Gartenbauausführenden!“

Die Straßenbauwerke sind durch die vielen Straßeneinbauten und -Ausbesserungen so gut beschäftigt, daß sie den Gartenbauausführenden nicht arbeiten fortzunehmen brauchen, die nicht in ihr Fach fallen und die sie niemals so auszuführen in der Lage sind, weil ihnen die Kenntnis und die eingearbeiteten Kräfte fehlen. Das gleiche

Dr. Steiger, Preuß. Minister für Landw., Dom. und Forsten, über den Gartenbau.

Ansprache bei Eröffnung der Sogast.

„Ich habe die Ehre und die Freude, der Ausstellungsleitung und allen beteiligten Stellen den Dank und die Grüße der Preussischen Staatsregierung zu übermitteln und dieser wohlwollenden Ausstellung in der schönen Gartenstadt Liegnitz ein gutes Gedeihen und eine nachhaltige Wirkung zu wünschen. Neben dem in Schlesien so besonders vielseitigen Gewerbe stellt der deutsche Gartenbau, die intensivste Betätigungsform der Landwirtschaft, seine Erzeugnisse aus. Sie werden es verstehen, wenn ich als Fachminister mich besonders diesem Teil der Ausstellung zuwende. Und es begegnet auch gerade eine Gartenbauausstellung dem besonderen Interesse nicht nur der Fachleute, sondern auch weiterer Kreise, handelt es sich doch um ein Gebiet, das, wie kaum ein anderes, mit dem täglichen Leben des Menschen, seinen Bedürfnissen und Neigungen untrennbar verbunden ist.“

Daß zu einer gesunden menschlichen Nahrung auch die entsprechenden Mengen Obst und Gemüse gehören, wird von der Wissenschaft überzeugend und unwidersprochen gelehrt und von der Erfahrung des täglichen Lebens immer wieder bestätigt. In welchem Maße das Gemüse auch für längere Zeit andere Nahrungsmittel ersetzen kann, hat uns die Notzeit des Krieges und der ersten Nachkriegsjahre deutlich gezeigt.

Der Gartenbau bildet also eine der Hauptstützen, auf denen unsere Ernährung ruht. Durch seine edleren Erzeugnisse und durch neuzeitliche Anbaumethoden kommt er der verfeinerten Geschmacksrichtung und

vielen Tausenden von Städtern neben bescheidenem, wirtschaftlichem Nutzen Entspannung der Nerven und Fühlung mit der Natur ermöglichen.

Gute Erfolge werden aber in der Gärtnerei nicht leicht errungen. Fast noch mehr als von der übrigen Landwirtschaft gilt hier das Sprichwort: Ohne Schweiß kein Preis! Unermüdete Arbeit von früh bis spät, eingehende Fachkenntnisse, Verständnis für die Vorgänge in der Natur, ein liebevolles Eingehen auf die Bedürfnisse der einzelnen Pflanzen und nicht an letzter Stelle die heilige Liebe zum Beruf sind die Voraussetzungen des Erfolges. Ein richtiger Gärtner wird geboren, nicht erzogen, und die Ausbildung kann die Anlagen nicht schaffen, sondern nur wecken und entwickeln.

Neben Fleiß und Hingabe verlangt der Beruf des Gärtners in der heutigen Zeit auch geschäftliche Gewandtheit. Es mag wohl gerade dem geborenen Gärtner, dem begeisterten Pflücker und Pfleger seiner Pflanzen, diese Seite des Betriebes weniger liegen, aber auch er muß verkaufen, wenn er leben will. Raslos muß er sich die neuesten Anbaumethoden zu eigen machen, er muß den Geschmack des Verbrauchers und die Bedürfnisse des Marktes studieren, seine Ware richtig aufbewahren und zur richtigen Zeit und in guter Auswahl und Aufmachung an die Stelle des Verbrauchers bringen. Leistungsfähige Organisationen müssen in gemeinschaftlicher Arbeit vollbringen, wozu der einzelne zu schwach ist, und vor allem den Absatz richtig organisieren. Gerade auf diesem Gebiete bleibt noch sehr viel zu tun übrig. Eine bedeutsame Aufgabe derartiger Ausstellungen ist es, hier die Wege zu weisen oder auf den bereits bekannten Wegen weitere Belehrung und Anregung zu bringen.

Damit der Gärtner in seiner mühseligen Arbeit nicht erlahme und damit seinen Bemühungen auch der wirtschaftliche Lohn nicht fehle, bedarf er verständnisvoller Unterstützung. Zunächst

der Hilfe der öffentlichen Stellen,

namentlich von Reich und Staat, die seine Bildungsstätten betreiben und ihm die Wirtschaftsbedingungen schaffen müssen, unter denen er leben und gedeihen kann. So halte ich es für meine Pflicht, dafür einzutreten, daß, wie der übrigen Landwirtschaft, so auch dem Gartenbau der Zollschutz zuteil wird, der nötig ist, um die Ungunst unserer Produktionsbedingungen so weit auszugleichen, daß die heimische Erzeugung in wirksamen Wettbewerb mit den Einfuhrländern treten und einen angemessenen wirtschaftlichen Nutzen erzielen kann. Und so bin ich auch sonst nach Kräften um die Hebung des deutschen Gartenbaues bemüht. Neben dem Ausbau des Unterrichts und der Forschung betreibe ich namentlich die Ausdehnung des Frühgemüsebaues unter Glas, die Anlage von Gärtnereibetrieben, die Umstellung des Erwerbsobstbaues auf einige wenige besonders bewährte und gangbare Sorten, die Zusammenfassung der Produktionsgebiete mit ähnlichen Erzeugungsbedingungen zu gemeinsamer Arbeit und die Organisation des Absatzes. Alles Aufgaben, die teilweise bereits in erfreulicher Entwicklung begriffen sind, zum Teil jetzt in Angriff genommen und hoffentlich bald einem befriedigenden Ergebnis zugeführt werden. Der Gärtner bedarf aber auch der verständnisvollen Förderung durch die Haltung des Publikums. Er beansprucht nicht etwa Geldopfer, aber er kann von dem Verbraucher wohl soviel Verständnis erwarten, daß er vor dem Bezuge ausländischer Ware wenigstens den Versuch macht, seinen

Bedarf aus heimischer Produktion zu decken, und die heimische Ware mit der ausländischen kritisch vergleicht.

Die deutsche Wirtschaft kann nur stetig und stark sein, wenn Ausfuhr und Einfuhr in richtigem Verhältnis zueinander stehen, und dazu gehört, daß die Landwirtschaft

unser Volk aus eigener Scholle ernähren

und zuversichtlich auf den Absatz ihrer Erzeugnisse im eigenen Lande rechnen kann. Nur eine stetige und starke Wirtschaft kann Arbeitnehmer in hinreichender Zahl beschäftigen und auskömmlich bezahlen, nur sie kann den Verbraucher zuverlässig und gut versorgen, und nur sie kann einen starken, allen Anforderungen gerecht werdenden öffentlichen Organismus tragen und erhalten. Reich, Staat, Gemeindeverbände und Gemeinden, Erzeuger und Verbraucher, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, sie alle bilden eine große Schicksalsgemeinschaft, einer von dem anderen getragen, einer dem anderen dienend. Wenn die Ausstellung, die wir heute eröffnen, diesen Gedanken der wirtschaftlichen Verbundenheit in die Masse bringen hilft, so ist ihr weit über die unmittelbare Förderung des Gartenbaues hinaus eine Bedeutung und eine Wirkung beschieden, die schon allein alle Mühe und Arbeit rechtfertigen und in reichem Maße lohnen würden.“

gilt von Bau- und Tiefbaufirmen, die heute überall reichlich beschäftigt sind. Wenn die Not uns drückt und unsere Arbeits- und Erwerbsmöglichkeiten eine beschränkte und gedrückte ist, so ist es ein Akt des Selbsterhaltungstriebes, wenn wir uns gegen eine Konkurrenz wehren, der die Fachkenntnisse fehlen und die auf ihrem Arbeitsgebiete weitans besser beschäftigt sind als unser Beruf augenblicklich.

Alle Bez.-Gruppen und Mitglieder sollten bei den Auftraggebern, den Korporationen, Behörden, Klubs und Sportgemeinden vorstellig werden und überall darauf hinweisen, daß die Anlage von Sportplätzen und Gartenanlagen unser eigenes Fachgebiet ist, daß wir eigens dazu ausgebildete Kräfte zur Verfügung haben und zur Ausführung der Arbeiten in einwandfreier Form imstande sind. Auf der Verammlung der Landschaftsgärtner in München werden die eben angeführten Fragen eingehend behandelt werden, und an den Mitgliedern muß es liegen, dieselben kräftig und nachhaltig zu unterstützen, entweder durch persönliche Erscheinungen bei der Tagung oder durch schriftliche Kundgebungen!

Wir empfehlen unseren Bezirksgruppen, allen für die Vergabe der hier erwähnten Aufträge zuständigen Stellen, insbesondere auch den Mitgliedern der Ausschüsse der kommunalen Verwaltungen, die sich mit diesen Fragen zu befassen haben, diese Nummer der „Gartenbauwirtschaft“ zuzustellen. In einem Begleitschreiben können die besonderen Wünsche der einzelnen Bezirksgruppen noch hervorgehoben werden. Wir werden die benötigten Exemplare gerne kostenlos zur Verfügung stellen und bitten um baldige Bestellung.

Die Hauptgeschäftsstelle.

BAD DURKHEIM

am 6. Juli im Parkhotel

OBSTZÜCHTER-VERSAMMLUNG

Am 7. Juli Besichtigungsfahrten durch das Pfälz. Obstbaugebiet. Anmeldungen zur Besichtigungsfahrt an die Hauptgeschäftsstelle.

dem Bedürfnis nach Behebung der winterlichen Kost durch frische Erzeugnisse entgegen und macht uns von der ausländischen Einfuhr unabhängiger. Maß und Tempo dieses Fortschritts sind nach den Ertragsverhältnissen der letzten Jahre nicht mehr vorzugsweise eine Frage des Wissens und des technischen Könnens, sondern hängen in der Hauptsache von den zur Verfügung stehenden Geldmitteln und den allgemeinen Wirtschaftsbedingungen ab.

Während Gemüse und Obst dem Gaumen und Magen wohlthun,

erfreuen die Blumen Augen und Gemüt.

Ein Gang durch einen wohlgepflegten Garten, der Blick in einen blumengeschmückten Saal erfrischt und erheben uns. Schon ein bescheidenes Straußlein auf dem Tisch, ein blühender Topf auf dem Fensterbrett bringen Farbe und Wärme in die Wohnung und erfüllen die Herzen der Bewohner mit Licht und Freude. Wohlbestellt das Haus, in dem die Blumen gehalten werden. Mit der Liebe zur Natur wird der Jugend damit Geduld und Sorgfalt auch in bescheidenen Berrichtungen anvertraut. Ein Kind, das seinen Blumenopfer, sein Gärtnchen liebevoll und sorgsam pflegt, wird sich auch größeren Aufgaben gegenüber zu bewähren und zu behaupten wissen.

Daß die rasch wachsenden Städte uns nicht in toten Mauern erdrücken, sondern daß grüne Bäume, weite Rasenflächen, auch für Spiel und Sport, und blühende Blumen die Steinwüsten beleben und erträglich machen, danken wir der edlen Gartenkunst. Die öffentlichen Anlagen vermitteln vielen Großstädtern nahezu den einzigen Gruß der Natur, den einzigen frischen Atemzug. Von besonderem, hygienischem und sozialem Nutzen sind auch die Kleingärten, die